

Chemiemüll im Klybeck? Anwohner machen ihrem Ärger Luft

Ein Zusammenschluss von Umwelt- und Quartierorganisationen lud zu einer Infoveranstaltung über Chemiemüll im Klybeckquartier.

Benjamin von Wyl

«Mehr ist nicht bekannt», sagt Altlastenexperte Martin Forter an diesem Abend im Quartier-treffpunkt Klybeck-Kleinhünlingen oft. Der Geschäftsführer der Ärztinnen und Ärzte für den Umweltschutz AefU präsentierte sein umfangreiches Gutachten über Chemiemüll im Klybeck am Dienstag der interessierten Quartierbevölkerung.

Der Saal ist voll, gut 50 Leute. Mangels Stühlen machen es sich drei Zuhörer auf Tischkanten bequem. Eingeladen haben neben der AefU die beiden Quartierinitiativen Zukunft Klybeck und IG Klybeckinsel sowie die regionalen Ableger von WWF und Greenpeace. Die bei-

den BastA!-Politikerinnen Heidi Mück und Tonja Zürcher erklären eingangs die Absicht des Abends: Am Ende sollen die Zuhörerinnen und Zuhörer «Bedenken, Forderungen und Anliegen» auf einem der drei im Raum verteilten Poster niederschreiben. Das Gesammelte soll Diskussionsgrundlage einer Folgeveranstaltung mit den Behörden werden. «Wir wollen einen echten Dialog mit den Verantwortlichen», so Mück.

Während Forters Vortrag herrscht angespannte Stille. Nur manchmal hört man kritisches Räuspern, etwa als er erläutert, dass das krebserregende Benzidin bis 1952 eingesetzt wurde und dass nie systematisch nach allen möglicherweise vorhande-

nen chemischen Stoffen gesucht worden sei. Bei Bohrungen habe man das Vergrabene «mit Augen, Nase, aber eher selten mit einer Stoffanalyse» untersucht.

Forter betont: Akute Gefahr besteht keine

«Der heikelste Punkt bleibt der öffentliche Grund», so Forter. Drei Chemiemülldeponien sind in einem Ciba-Geigy-Plan von 1988 zwischen Dreirosenbrücke und Spielplatz Ackermätteli eingetragen. «Die Markierung ist breiter als die Strasse, reicht wahrscheinlich unter das Trottoir und womöglich unter den Spielplatz.» Forter erinnert daran, dass Matthias Nabholz vom Amt für Umwelt und Energie gegenüber der bz zunächst sag-

te, Grund unter dem Spielplatz sei 2012 drei Meter tief abgetragen worden – nur um wenig später zurückzurudern. Auch über Nabholz' Äusserung, es wäre für die Umwelt das Beste, das ganze Quartier abzutragen, lässt sich Forter aus: «Das ist falscher Fatalismus.» Zunächst gehe es ja darum, die historisch bekannten Belastungsschwerpunkte zu sa-

nieren. Forter spart nicht an Kritik, aber macht klar, dass keine akute Gefahr besteht.

Trotzdem häuft sich das kritische Geräusper, je länger der Vortrag dauert. In der Fragerunde ist die Empörung im Publikum dann greifbar. Nach einer Pause verlagert sich das Geschehen zu den Postern. An je einem moderieren Mück und Zürcher. Eine Besucherin marschiert zum Dritten, dem Unbeaufsichtigten, und fordert als Erstes die sofortige Freistellung von Nabholz. Später kommt eine Rücktrittsforderung an den verantwortlichen Regierungsrat Brutschin hinzu. Ist das die Basis für Dialog? Mück sagt, man wolle gegen niemanden schiessen, sondern endlich ernstgenom-

men werden: «Unser Ziel ist wirklich ein Dialog.» «Die Altlastenverordnung besteht seit 20 Jahren», pflichtet ihr Forter bei. «Seither gab es einige Wechsel in der Regierung. Es ist keine persönliche Frage. Man muss Kritik so lange anbringen, bis sich etwas ändert.» Tatsächlich waren die meisten Forderungen auf den Postern konstruktiv, so wurde unter anderem die sofortige Untersuchung des Ackermätteli und die Veröffentlichung aller existierenden Untersuchungsberichte gefordert. Auf Anfrage will sich Christoph Brutschin noch nicht festlegen, ob er oder sein Amtsleiter Nabholz einer Einladung zur geplanten Folgeveranstaltung nachkommen würden.

«Man muss Kritik so lange anbringen, bis sich was ändert.»

Martin Forter
Altlastenexperte

Warnung: Noch mehr Fasnacht wäre ungesund

Almis «Fasnachtsstube» ist eine rauschende Widmung an des Baslers liebste Jahreszeit – jetzt mit Auszeichnung.

Basel kriegt einfach nicht genug davon. Oder hat Basel einfach nicht genug davon? Larven, Goschdym, Fasnachtshelgen à gogo, Historisches, Modernes, dazu ausgewählte Kuriositäten und Memorabilia ehemaliger Schnitzelbang-Grössen: In der neu eröffneten «Fasnachtsstube» füllen sie Vitrinen, Schaufenster, Regale. Der ehemalige «Pinguin» ist zu einer Sujet-Beiz im besten Sinn geworden, einem durch und durch konzipierten Themenlokal.

Dass dahinter ausgerechnet der stadtbekannteste Spassvogel Patrick «Almi» Allmandinger steckt, hatte zuerst irritiert: Was will dieser einschlägig bekannte Komiker mit einer Beiz? Kann er das? Immerhin ist er szenebekannt. Almi produziert mit dem «Läggerli» seine zweite Vorfasnachtsveranstaltung, nachdem sich er und Bühnenpartner Renato Salvi getrennt und das «Fasnachtskiechli» eingestellt hatten.

Was bei weniger liebevoller Umsetzung Gefahr laufen würde, zu einer Rumpelkammer fasnächtlicher Relikte zu werden, ist zu einem kleinen Museum am Rand der historischen Innenstadt geworden. Man kreuze dies mit einer Bewirtung im Stil einer Vereinsbeiz, würze es mit ausreichend Eventcharakter (inklusive Morgestraich-Schalter) und voilà, die Basler «Fasnachtsstube».

Kaum offen, erhält die Beiz den Humorpreis 2019

Jetzt trifft auch noch die erste urkundliche Segnung ein. Die Walter Pfister Stiftung, die humoristische Schaffen in der Region Basel auszeichnet, verleiht Almi den Humorpreis 2019. In der Würdigung heisst es: «Die Basler Fasnacht erhält somit einen multifunktionalen Showroom, in dem Touristen und fasnachtsbegeisterte Einheimische



Auf ein Date mit Frau Fasnacht: Patrick «Almi» Allmandinger.

Bild: Juri Junkov (Basel, 26. November 2019)

in die Spezialitäten der Basler Fasnacht eingeweiht werden.» Der Preis ist mit 5000 Franken dotiert und wird jährlich verliehen.

Nun sitzt Almi sichtlich vergnügt in der Beiz, die er mit seinen Geschäftspartnern Rolf Tschan und Heinz Zimmermann führt. 70 Plätze umfasst das Lokal, 50 vorne, 20 hinten. Das reichte kürzlich knapp, um im Barbereich einen knapp 50-köpfigen Stammverein unterzubringen, sagt Almi, es werde dann einfach gemütlich. Kulinarische Höhenflüge hat das Lokal keine parat, mit Käse- und Zwiebelwähe, Mehlsuppe, Wurstwaren, Fleischbrätli und Fondue bleibt die Karte fas-

nachtsklassisch solide, auf einen Koch kann verzichtet werden.

Kann es denn in Basel je zu viel der Fasnacht sein?

Es ist also – im besten Sinn des Wortes – erschlagend authentisch in der «Fasnachtsstube» Und das geht so: Almi demonstriert den Morgestraich-Schalter. Das Licht geht aus, nur noch die bemalten Laternen leuchten. Almi lässt die Jalousien runter: Es kommen Fasnachts-szenen im Gegenlicht zum Vorschein. Almi wirft die Lautsprecher an: Es pfeift, trommelt, schränzt. Das ist noch furchtbar viel kitschiger, als es klingt – und es ist perfekt. «Die Touristen finden so was irrsinnig», sagt

Almi mit Bühnengrinsen. «Aber nicht nur die.» Dazu ist die Vermarktungskette erweiterbar: Das Lokal soll auch Ankerpunkt für Gäste seiner Vorfasnachtsveranstaltung sein und ein Hafen für Trinkfeste während der Fasnacht.

Denn in Basel ist es ja immer noch ein bisschen so, wie es Walter Grieder und Maria Aebbersold anno 1968 in ihrem Bildband «Die verzauberte Trommel» beschrieben. Drei Tage im Jahr liegt die Stadt am Rhein im Schosse Frau Fasnachts: bunt, verrückt, laut und fröhlich – nur um dann wieder in Kellern und Kisten zu verschwinden. In Almis Beiz hingegen ist sie nun nicht nur ganzjährig beschau-

sondern auch erlebbar. Wie mit allem Fasnächtlichem aber auf eigenes Risiko, wohlgehemmt.

Andreas Schwald

Nachrichten

Mangani wird neuer BVB-Geschäftsleiter

Die Basler Verkehrs-Betriebe (BVB) haben ihren Interimsleiter des Bereichs Finanzen, Daniel Mangani, zum definitiven Finanzchef gewählt. Damit sei die Geschäftsleitung komplett, teilten die BVB am Mittwoch mit. Als Geschäftsleiter des Bereichs Finanzen sei Mangani auch verantwortlich für das Controlling und das ICT (Information and Communication Technology), heisst es in der Mitteilung weiter. Der 50-jährige Basler habe den Geschäftsbereich bereits seit Anfang September 2019 interimistisch geführt und sei nun vom Verwaltungsrat definitiv in dieses Amt gewählt worden. (sda)

Gratistag auf den Basler Kunsteisbahnen

Zum ersten Adventswochenende öffnen die Basler Kunsteisbahnen ihre Eisflächen für die breite Bevölkerung. Am Sonntag, 1. Dezember, findet deshalb auf den Kunsteisbahnen Margarethen und Eglisee die Aktion «Gratis uffs Glatteys» statt. Von 10 bis 19 Uhr ist der Eintritt gratis. Auch die Schlittschuhmiete ist kostenlos. Ab 10 Uhr wird laut der Mitteilung des Kantons zudem ein Programm von den Eissportvereinen angeboten. Dieses umfasst Schnupperstunden im Eislaufen, Eiskunstlaufen sowie Eishockey und Eisschnelllauf. (bz)

ANZEIGE

Herzliche Gratulation!

Heute, am 28. November ist es soweit.
Herzliche Glückwünsche zur diamantenen Hochzeit

Margot und Emil Kessler-Haug

60 Jahre gemeinsam durchs Leben zu schreiten ist eine beeindruckende Leistung.
Wir wünschen Ihnen weiterhin gute Gesundheit und noch viele schöne unbeschwerte gemeinsame Jahre!